

Realschulen starten positiv ins neue Schuljahr

brlv freut sich über 675* Neueinstellungen und die Tendenz zu kleineren Klassen

TEXT STEPHANIE NEUMEIER

Zum neuen Schuljahr wurden laut Kultusministerium 675* Lehrkräfte an den bayerischen staatlichen Realschulen neu eingestellt. „Fast 200 Vollzeitstellen mehr als im Vorjahr – das werte ich als großen Erfolg für unsere Realschulen“, sagt Jürgen Böhm, Vorsitzender des brlv. Da nicht alle Stellen in Vollzeit besetzt werden, gebe man rund 140 jungen Lehrkräften zusätzlich die Chance, im staatlichen Schuldienst Fuß zu fassen. „Der brlv bewertet positiv, dass der Staat als Arbeitgeber hier mit gutem Beispiel vorangeht, Familie und Beruf unter

einen Hut zu bringen“, so Böhm. Auch die durchschnittliche Klassenstärke von 25,4 Schülern im Schuljahr 2019/2020 stimmt Böhm optimistisch, da diese Größe der langjährigen Forderung des brlv nach kleineren Klassen mit weniger als 25 Schülern immer näherkomme.

300 Lehrkräfte als „Integrierte Lehrerreserve“

Laut Kultusministerium werden im neuen Schuljahr rund 300 Lehrkräfte als sogenannte „Integrierte Lehrerreserve“ einge-

setzt, um die individuelle Förderung zu verstärken, kurzfristig auf besondere Situationen an den Schulen reagieren zu können und Unterrichtsausfälle zu vermeiden. Pro Realschule sind das rund 1,25 Stellen. „Wir fordern hier jedoch schrittweise den Ausbau dieser sinnvollen Maßnahme, dass pro staatlicher Realschule zwei Vollzeitstellen zur Verfügung stehen. Es geht darum, die pädagogische Arbeit der Kollegen vor Ort umfassend zu unterstützen, um so weiterhin einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten und eventuellen Unterrichtsausfällen sinnvoll und verant-



Es ist ein wichtiges Signal des Freistaats, auf gut ausgebildete Realschullehrer zu setzen, jetzt einzustellen und die Qualität der Schulart für die nächsten Jahre zu sichern.

Jürgen Böhm

*entspricht 813 Personen, die in den Realschuldienst eingestellt werden. Eine detaillierte Aufschlüsselung zu den Einstellungszahlen lesen Sie auf Seite 28 ff.

wortungsbewusst begegnen zu können“, betont der brlv-Vorsitzende.

Beim Thema Digitalisierung und der Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation sei die Realschule bereits seit vielen Jahren führend, betont Böhm. „In einer zunehmend digitalen Welt müssen junge Leute in der Schule frühzeitig den Umgang mit den entsprechenden Medien lernen, um gut auf die Berufswelt und Gesellschaft vorbereitet zu sein“, unterstreicht Böhm, der sich seit Jahren sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene konsequent für dieses Thema einsetzt. „Die Realschule braucht hier inhaltliche Anpassungen und keine anderen Strukturen wie beispielsweise eine veränderte Stundentafel“, ist Böhm überzeugt.

Gemeinsam mit Experten aus den eigenen Reihen hatte der brlv in den vergangenen Monaten ein zukunftsorientiertes Konzept mit dem Ziel erarbeitet, die Unterrichtsinhalte aller Fächer unter den Anforderungen einer digitalen Umwelt aufzubereiten. „Wir wollen damit das Profil der Realschule weiter schärfen und unsere Schüler fit machen für die digitalen Veränderungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt“, so der brlv-Vorsitzende.

Deutlich weniger Referendare als im Vorjahr

Dass zum Schuljahresanfang nur 367 Lehramtsstudenten ihr Referendariat beginnen – und damit rund 100 weniger als im Jahr zuvor, sehe der brlv mit Sorge, so Böhm. „Wir appellieren hier an alle Beteiligten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, dafür zu werben, dass sich wieder mehr junge Leute für ein Realschulstudium entscheiden. Dieses Studium eröffnet vielfältige Chancen. Wir brauchen unsere Realschullehrer für eine gut funktionierende Gesellschaft. Sie müssen auch in Zukunft die Schüler gut auf die Arbeitswelt mit allen ihren Herausforderungen vorbereiten“, macht Böhm deutlich.

Mehr Lehrer unterstützen Erweiterte Schulleitung

„Es freut uns sehr, dass zum Schuljahr 2019/2020 an 22 Realschulen zusätzlich eine ‚Erweiterte Schulleitung‘ eingerichtet wurde und somit 58 Prozent aller staatlichen Realschulen von dieser Maßnahme moderner Führung und mehr Teamarbeit



Im Schuljahr 2019/2020 geben die Lehrkräfte an staatlichen Realschulen in Bayern rund 153.000 Schülern Unterricht.

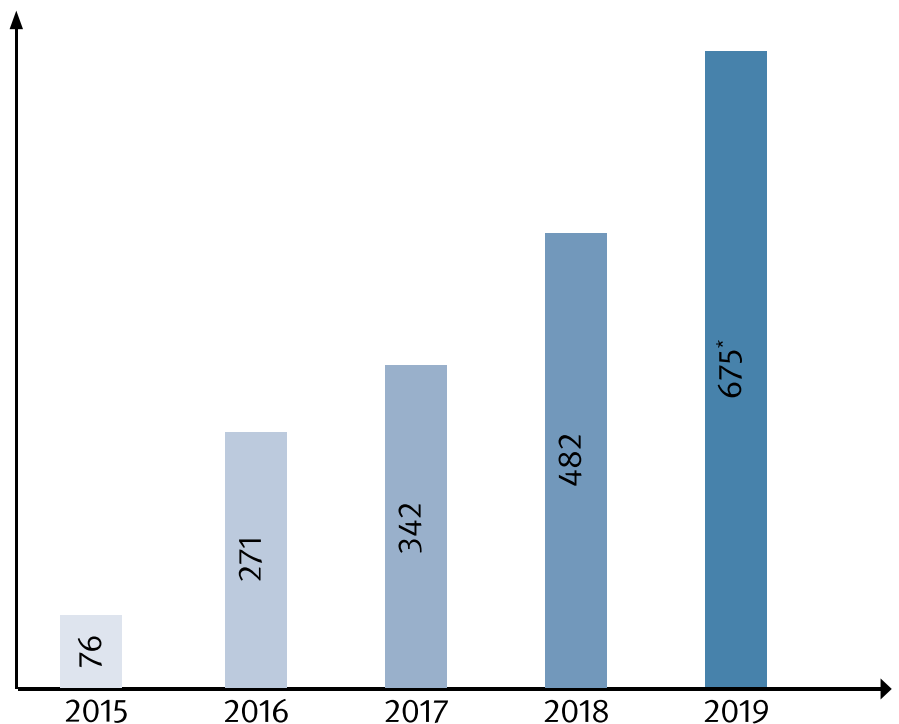
auf Leitungsebene profitieren“, sagt Böhm. Der brlv begrüße, wenn zukünftig an weiteren Realschulen in Bayern – auch an Schulen mit geringerer Schülerzahl – noch mehr Lehrerkollegen ihre Schulleiter bei deren Führungsaufgaben unterstützen könnten.

Als weiteres positives Signal aus dem Kultusministerium wertet Böhm, dass zu Schuljahresbeginn trotz des hohen Bedarfs für Fachlehrkräfte an den Grund-, Mittel- und Förderschulen 14 Fachlehrer an Realschulen die Arbeit aufnehmen.

Lehrernachwuchs gezielt anwerben

Der brlv-Landesvorsitzende mahnt an, vielfältige Maßnahmen in den Blick zu nehmen, junge Menschen für ein Realschullehramtsstudium zu motivieren. Der Verband habe bereits vergangenes Jahr begonnen, gezielt dafür zu werben und biete der Politik, Wirtschaft und Verwaltung an, gemeinsame Wege dafür zu eruieren. „Aus den durch den Lehrermangel verursachten Fehlentwicklungen in anderen Bundesländern müssen wir in Bayern gezielt Schlüsse ziehen“, so Böhm.

Entwicklung der Einstellungszahlen an der Realschule in Bayern



Analyse der in der Studie der Bertelsmann Stiftung veröffentlichten Zahlen

- Im Jahr 2025 fehlen mindestens 26.300 Absolventen für das Grundschullehramt.
- Die KMK ist hingegen in ihrer Prognose aus dem Oktober 2018 von lediglich rund 15.300 fehlenden Lehrkräften ausgegangen.
- Die Diskrepanz der Zahlen ist auf einen stärkeren Anstieg der Schülerzahlen zurückzuführen.
- Ging die KMK 2018 noch davon aus, dass die Zahl der Schüler in der Primarstufe im Jahr 2025 bei 3,064 Millionen liegen würde, zeigt eine Schülerzahlenprognose auf der Basis der aktuellen Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamts, dass die Zahl der Grundschul Kinder rund 3,232 Millionen betragen dürfte. Dies entspricht einem Plus gegenüber der KMK-Schätzung von rund 168.000 Schülern.
- Auch 2030 werden die Schülerzahlen absehbar höher liegen als von der KMK erwartet: Statt den von ihr geschätzten 3,019 Millionen muss dann im Primarbereich mit 3,181 Millionen Schulkindern gerechnet werden.

Vergleich der Prognose der KMK hinsichtlich der Entwicklung der Schülerzahlen mit der der Vorausschätzung der Bevölkerung des Statistischen Bundesamts, durchgeführt von den beiden Bildungsforschern Klaus Klemm und Dirk Zorn

Lehrermangel in vielen Bundesländern

Studie der Bertelsmann Stiftung offenbart dramatische Entwicklung bis 2025

Der Lehrkräftemangel verschärft sich dramatisch: Laut einer neuen Analyse der Bertelsmann Stiftung fehlen allein an Grundschulen bis 2025 mehr als 26.000 Lehrer. Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR), stellvertretender Vorsitzender des dbb und Vorsitzender des brlv, fordert die Politik auf, endlich „Schluss mit Lippenbekenntnissen“ zu machen. „Seit Jahren ist die eklatante Unterversorgung der Schulen in Deutschland mit qualifizierten Lehrkräften bekannt. Seit Jahren leiden nicht nur die Kollegen unter dem enormen Arbeits- und gesellschaftlichen Erwartungsdruck, der auf ihnen lastet, auch die Schüler bekommen die Auswirkungen dieser Mangelwirtschaft Tag für Tag zu spüren – Stundenausfall, Notenmangel, Unterricht im Schnelldurchlauf anstelle differenzierter Pädagogik. Die Verantwortlichen in der Politik aber winken seit Jahren ab und tun so, als sei alles halb so wild. Das ist eine geradezu zynische und skandalöse Verweigerungshaltung, mit der endlich Schluss sein muss“, forderte Böhm Anfang September, nachdem die Studie veröffentlicht worden war.

Böhm erteilt einem „Weiter so“ Absage

„Die Menschen verstehen einen Staat nicht, der eine Schulpflicht auferlegt, seinem daraus folgendem Bildungsauftrag aber nicht nachkommt und die Schulen nicht nur baulich, sondern vor allem pädagogisch mehr oder weniger sich selbst überlässt. Nur dem großen Engagement der Lehrer ist es zu verdanken, dass die negativen Folgen für die Bildungsqualität noch kein verheerendes Ausmaß angenommen haben. Aber die Kollegen sind mit ihrer Kraft am Ende, sie fühlen sich alleine gelassen und schlicht und ergreifend ganz mies behandelt. Hier darf es kein ‚Weiter so‘ geben. Die Länder müssen Schluss mit ihren Lippenbekenntnissen machen und konkrete Aktionspläne starten, die zügig Abhilfe und mittel- wie langfristig nachhaltige Lehrkräftereserven schaffen“, stellte Böhm klar.

Konkret sei jetzt eine aktive Nachwuchswerbung für Lehrkräfte angezeigt, die mit attraktiven Beschäftigungsbedingungen Menschen für den Lehrendenberuf gewinnt. „Dazu gehört zwingend der Beamtenstatus für Lehrer, ebenso wie eine leis-

tungsgerechte Bezahlung, flexible Arbeitszeit- und Karrieremodelle, eine ausgewogene Aufgabenverteilung und modern ausgestattete Schulen“, betonte der dbb-Vize. Seiten- und Quereinsteiger könnten in der aktuellen Misere eine Übergangslösung zur Milderung sein, bedürften aber umfassender Qualifizierung und Unterstützung.

Böhm fordert jahresaktuelle Bedarfsprognose in jedem Bundesland

Die Politik, namentlich die Konferenz der Kultusministerinnen und Kultusminister (KMK), solle sich zügig auf verbindliche Parameter einer verlässlichen Bedarfsprognose einigen, die künftig in jedem Bundesland jahresaktuell zu erstellen sei. Böhm: „Es kann nicht angehen, dass die Bildungsplaner so etwas Grundlegendes seit Jahren nicht auf die Reihe bekommen und sich stattdessen in immer neuen Schulreformen, die kein Mensch braucht, verlieren und für einen dringend benötigten Digitalpakt Jahre brauchen, um ihn ins Werk zu setzen – in der Schule würde es für so eine desolante Leistung eine glatte 6 geben.“





Gute Noten für Bayerns weiterführende Schulen

abl unterstreicht die Relevanz des differenzierten Schulsystems



„Unsere weiterführenden Schulen in Bayern mit ihren differenzierten Bildungsgängen sind qualitativ hochwertig und eröffnen jungen Leuten ideale Arbeits- und Lebensperspektiven“, kommentiert Jürgen Böhm, der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) den kürzlich veröffentlichten Bildungsmonitor 2019.

Dieser wird von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft erarbeitet und vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln jährlich in Auftrag gegeben.

TEXT STEPHANIE NEUMEIER

BEI BERUFLICHER BILDUNG AUF PLATZ 1

Gegenüber dem Vorjahr hat sich Bayern vom dritten auf den zweiten Platz verbessert. Besonders gut abgeschnitten hat der Freistaat beispielsweise in den Handlungsfeldern „Berufliche Bildung“ (Platz 1) oder „Schulqualität“ (Platz 2). „Bayern wird auch 2019/2020 wieder hinsichtlich der Schulqualität punkten können“, ist sich Böhm sicher, der zugleich Vorsitzender des brlv ist.

Die differenzierten Schularten Bayerns bieten Schülern neben der persönlichen Entwicklung verschiedene Optionen, gut in der Arbeitswelt Fuß zu fassen. Dafür verantwortlich sind unter anderem die unterschiedlichen Schulabschlüsse und die Durchlässigkeit der einzelnen Schularten. Bei der Beruflichen Bildung steht Bayern laut Bildungsmonitor im Ländervergleich sogar auf Platz 1.

„Die sich dynamisch entwickelnde Wissens- und Informationsgesellschaft wird nur dann erfolgreich sein, wenn entsprechende Weiterbildungsangebote die quali-

fizierten beruflichen und akademischen Ausbildungsangebote ergänzen“, betont Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB). „Der berufliche Erfolg entscheidet sich nicht nach der 4. Jahrgangsstufe. Die verschiedenen individuellen Bildungswege unseres bayerischen Bildungssystems bieten allen jungen Menschen gute Chancen“, sagt Michael Schwägerl, Vorsitzender des Bayerischen Philologenverbandes (bpv).

VIELE DEUTSCHE SIND FÜR EIN GEGLIEDERTES SCHULSYSTEM

Auch in der Bevölkerung ist das gegliederte Schulsystem daher hoch angesehen: In einer aktuellen Umfrage des Allensbacher Instituts sprachen sich 73 Prozent der Befragten mit Kindern im schulpflichtigen Alter dafür aus – quer durch alle gesellschaftlichen Schichten.

Der Bildungsmonitor hebt außerdem den erfolgreichen bayerischen Weg bei der ökonomischen Bildung hervor. So erwerben bayerische Schüler an allen weiterführenden Schulen wichtige lebens- und be-

rufspraktische Kompetenzen und sind gut auf Beruf und Studium vorbereitet. Die KEG Bayern setzt hier ein besonderes Augenmerk auf die Berufsorientierung.

KOOPERATIONEN MIT UNTERNEHMEN WICHTIG

„Die Mittelschulen in Bayern, als weiterführende Schulen mit berufsorientiertem Profil, bereiten die Absolventen auf eine duale, überwiegend praxisnahe Ausbildung in Industrie und Handwerk vor. Dabei sollten Kooperationen mit Unternehmen ausgebaut werden, denn die Nähe zur betrieblichen Praxis fördert das unternehmerische Denken und eröffnet neue Perspektiven. Die Mittelschüler von heute sind neben den Abiturienten und Realschulabsolventen die Fachkräftebasis, auf der unsere Gesellschaft von morgen aufbaut. Zudem darf die soziale Herkunft keine Rolle spielen und die Wertevermittlung im Hinblick auf ein gelingendes Arbeits- und Studienklima muss an allen Schularten verstärkt werden, damit Ausbildung und Studium noch besser gelingen können“, betont Walburga Krefting, Landesvorsitzende der KEG Bayern.